

SUSANNE WESS

Donna Leon

Tiepolo

Marco Polo



VENEDIG

Eine Stadt in Biographien

Antonio Vivaldi

Casanova

Thomas Mann

MERIAN *porträts*

Bulgaren zu ziehen. Bei dieser Militäraktion starb er am 21. Juni 1205 an den Folgen eines Leistenbruchs. Der strapaziöse Ritt während eines plötzlichen Rückzugs bedeutete das Ende. So verrät eine Chronik unverblümt: *»Ihm wurde das Bauchfell gesprengt, und sein Hodensack war riesig angeschwollen.«* Bis zum heutigen Tage befindet sich Dandolo's Grab in der *Hagia Sophia*, der ehemaligen Krönungskirche der byzantinischen Kaiser, im heutigen *Istanbul*: Keinem Zeitgenossen – auch nicht seinem Sohn *Ranieri* – war es eingefallen, die Gebeine in die Heimat zurückzuführen und zu begraben, wie es einem großen

Staatsmann gebührt hätte.

Ein Name, der oft zusammen mit Enrico Dandolo genannt wird, ist *Francesco Foscari*, der 1423 als 65. Doge – mit 49 Jahren fast noch ein Küken – den Thron bestieg. Die Büste auf seinem Grabmal in der *Santa Maria Gloriosa dei Frari* **41** (► **C 4**) zeigt ein Antlitz mit Raubvogelzügen, hochgezogenen Brauen und scharf blickenden Augen, das Härte, Klugheit und Ehrgeiz widerspiegelt. Foscari, der das Amt 34 Jahre lang innehielt, länger als jeder vor ihm und danach, wurde wegen seiner ruinösen Expansionsgelüste zum »Totengräber Venedigs« erklärt. Nach

verschiedenen politischen Intrigen und einem nur knapp gescheiterten Mordanschlag wurde Foscari vom Thron gejagt.

VERLOGENE EHRUNG EINES TOTEN DOGEN

Der 83-Jährige wurde – als einziger Doge – zum Rücktritt genötigt. Über die *Scala dei Giganti*, gestützt auf einen Stock und bar seiner Amtsinsignien, soll er nach einer aufgezwungenen Abschiedsrede den *Dogenpalast* **25** (► *F 5*) verlassen und eine Gondel bestiegen haben, die ihn zu seinem Palazzo am *Canal Grande* (► *A-E 3–6*)

brachte. Dort starb er im Morgengrauen des 1. Novembers 1457 nur eine Woche nach der schrecklichen Schmach als gebrochener Mann. Zwei Tage später wurde der Leichnam der Tradition entsprechend im *Dogenpalast* in der *Sala di Piovego* aufgebahrt, als wäre er als Regierender verschieden: in Brokat gewandet, auf dem Haupt der Corno, die Dogenkappe, an seiner Seite den Befehlsstab, zu seinen Füßen die Sporen.

So ein Abschied war dem letzten Staatsoberhaupt *Ludovico Manin* nicht vergönnt. 1789 buhlte er mit Erfolg um die Gunst der Venezianer, wurde zum 120. Dogen gewählt und warf zum Dank Münzen

im Wert von 5000 Dukaten aus der Prunksänfte unters jubelnde Volk. Keiner nach ihm würde je mehr die symbolische Vermählung mit dem Meer eingehen, bei der vom Boot aus der goldene Trauring ins Meer geworfen und dazu die Worte gesprochen wurden: *»Mit dir, oh Meer, gehen wir eine Ehe zum Zeichen wahrhaftiger und dauernder Herrschaft.«*

Die stolze Seefahrerrepublik hatte durch die Entdeckung der Neuen Welt und neuer Seewege ihre wirtschaftliche Bedeutung längst verloren. 1000 Jahre Souveränität hatten ihr Ende, als *Napoleon* 1797 einmarschierte – ohne jegliche Gegenwehr.